

Wissensproduktion und Machtverhältnisse

„Rückführung zur Mutter. [...] oder zur Familie oder wie man das auch immer nennt.“

Relationale Herstellungsleistungen von Familie bei Rückkehrprozessen aus stationären Erziehungshilfen

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Lienhart, DSA

christina.lienhart@mci.edu

Department Soziale Arbeit/MCI – Innsbruck

OGSA-Tagung 25.03.2025, Graz

Ausgangssituation: (De)Thematisierung – machtvolle Diskurse, Praxen und Wissensbestände

„Rück“kehr –

- (k)ein Thema in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe?
- (k)ein Thema im Leaving Care-Diskurs?
- (k)ein Thema in den Kinder- und Jugendhilfegesetzen?
- (k)ein Thema in der Jugendhilfe- und Familienforschung?

Familie: Machtvolle Leitbilder, Inszenierungen und Zuschreibungen



Famiglia trentina tipo del 2007; © Francesco Serra

Josef Faltermeier

Verwirrte Elternschaft?
Fremdunterbringung
Herkunftseltern

Wissenschaftler*innen als Mythenjäger*innen:
„Genauer gesagt vermischt man Tatsache und Ideal; das was ist, und das,
was sein soll.“ (Elias 2014, 139)

Übergeordnete Forschungsfrage

„Wie stellen Familienmitglieder ihre Familie(n) her in Wechselwirkung mit den erlebten Strukturen und Interventionen im Kontext von Rückkehrprozessen aus der Fremdunterbringung?“

Forschungsdesign und eigenes Vorgehen

- Grounded Theory Methodologie als Forschungsstil
- Sekundäranalyse problemzentrierter Interviews (14 Interviews mit Eltern und Jugendlichen aus kontrastiv ausgewählten 10 Familien)
- theoretisches Sampling sowie Auswertung jenseits eines „naive[n] Induktionismus“ (Strübing 2018, 123) und gleichzeitig reflexiv (Breuer 2010);
- 3 intensive Fallanalysen (4 Interviews: 1x je Mutter und Tochter; 1 Mutter, 1 Vater) und 1 ergänzende verdichtete Fallanalyse (Jugendlicher);
- fokussierte Analyse der weiteren Interviews für Sampling und theoretische Sättigung.

Theoretische Sensibilisierung im zyklisch-iterativen Forschungsprozess

Analyse von komplexen, dynamisch-offenen Interdependenzgeflechten ohne Reduktion sozialer Prozesse auf Personenmerkmale oder auf strukturelle Systemarrangements – jenseits von Pathologisierung, Stigmatisierung oder Idealisierung und Überhöhung

- Figurationsansatz (Norbert Elias)
- Praxeologisches Konzept des (Un)Doing & Displaying Family (Jurczyk 2020, Finch 2007)
- Relationale Konzepte von Sorge/Care (Bauer 2017, Thelen 2014, Brückner 2015, Henkel/Lindemann/Werner 2019, Tronto 2015) und von Verantwortung (Heidbrink 2016, Sombetzki 2016)
- Familie und KJH-Architektur
- Rückkehr als eine Form des Leaving Care bzw. Care Change

„Dann hab ich auch zu ihr gesagt, ich will wieder heim. Und sie hat auch ziemlich viel gekämpft.“ (Melanie)

Herstellungsleistungen von Familie bei Rückkehrprozessen als ...

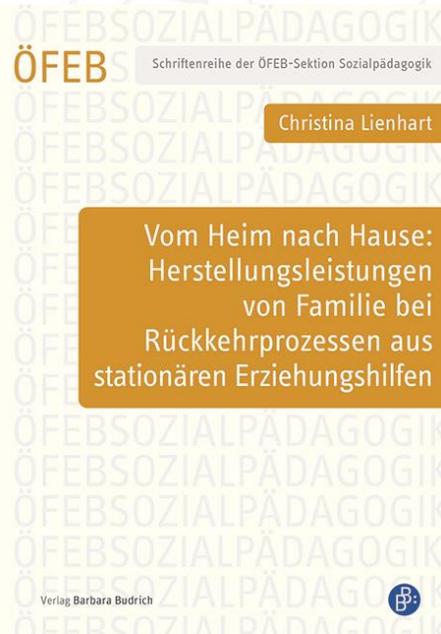
- (Selbst)Sorgepraxen von Erwachsenen und jungen Menschen in reziproken Prozessen (Gedanken und Gefühle, Tun und Lassen – inszenieren, erleben, beantwortet-werden und bewältigen)
- in und zwischen privaten und öffentlich-fachlichen (Teil)Sorgearrangements mit unterschiedlichen Abhängigkeitsdifferentialen
- verknüpft mit Verantwortungsregelungen und deren Interpretationen
- verwoben mit soziokulturellen und ökonomischen Bedingungen, (kinder- und jugendhilfe)politischen und wohlfahrtsstaatlichen Strukturen, Generationen- und Geschlechterordnungen, sowie Rollen- und Familien(leit)bildern
- mit Klarheiten, Ambivalenzen, Konflikten und Balancebewegungen.

„Ich kann es bestätigen, dass die Nabelschnur getrennt wurde.“ (Johannes)

Modell einer kinder- und jugendhilfebezogenen, relationalen Sorge-Verantwortungs-Prozessstruktur der Herstellungsleistungen von Familie

1. relationale Ebene: Narrative der Entscheidungen mit gravierenden Übergangseffekten als differenziert erlebte, sorgebeziehungsbewegte Entscheidungskurven
2. relationale Ebene: zeitliche Dimensionen in der Prozesshaftigkeit von Sorge und Verantwortung
3. relationale Ebene: rechtliche und konzeptuelle Rahmungen und damit verbundene Verantwortungsinterpretationen, -zuschreibungen und -abgrenzungen
4. relationale Ebene: Gestaltung von Interaktionsräumen als Grundform für und von alltagsbezogenen Sorgepraxen
5. relationale Ebene: zentrale Sorgethemen in Interdependenzgeflechten
6. relationale Ebene: Balancebewegungen zwischen Interaktionsräumen über ‚Kipp-Bewegungen‘ und ‚Ligaturen der Alltage‘

WISSEN.SCHAF(F)T.MACHT: Machtbalancen von Theorie und Praxis – von und in Praxisfeldern und Wissenschaftsbetrieben?



„Die Menschen werden als Subjekte und Akteur:innen verstanden, ihre Sinnkonstruktionen werden analysiert und in der Analyse zugänglich, Bewältigungsversuche in herausfordernden, insbesondere auch durch die von Organisationen der Sozialen Arbeit und durch Entscheidungen der Justiz beeinflussten Verhältnisse werden analysiert und hochkomplexe Interdependenzen und Prozesse in eigenen Logiken der Entwicklung von Lebenserfahrungen beschrieben und – das ist eine besondere Stärke der Arbeit – grundlagentheoretisch gedeutet. [...] Dieser empathische Zugang [in den sehr umfangreichen Fallanalysen; CL] zum Erleben der Menschen in schwierigen Lebenssituationen, ihrem Bemühen darin zurechtzukommen, sich Erklärungen zu basteln und eigene Wege bei der Gestaltung ihres Lebens zu finden, ist auch eine Schlüsselqualität in der professionellen Sozialen Arbeit. [...] Insofern ist dieses Buch auch eines für die professionelle Praxis. Folgerichtig liefern die Anregungen für die Praxis am Ende des Buches der Profession und den Professionellen wichtige Hinweise. Hier liegt ein Potenzial nicht nur für die Erklärung der (sozialen) Welt, sondern auch für ihre Verbesserung.“
(Vorwort von Klaus Wolf; in: Lienhart 2024, 17)

[Open access](#)